

iCats 

# KAMIKA+TZE

KATZENKRIMI VON KERSTIN FIELSTEDDE





## STATIONEN

## INHALT

### KAPITEL 1

Der Code  
Ein großer Fan  
Visionen im Müll  
König der Unterwelt

### KAPITEL 2

Luftaufklärung  
Untergrund-Guerilla  
Truppenverstärkung

### KAPITEL 3

Catnapping  
Der Welp  
Das Experiment  
Flucht nach vorn

### KAPITEL 3

Farbwechsel  
Killer-Kids  
Explosive Verbindungen  
Freie Rattikale  
Kanal voll

### KAPITEL 5

Abgehört  
Pappenheimer  
Feuerteufel  
Katerplexie

### KAPITEL 6

Volle Dröhnung  
Nahtoderfahrung  
Engel in Weiß

### KAPITEL 7

Die Kunst der Ruhe  
Spiegeln, Spiegeln an der Wand  
Im Machtzentrum  
High-End-Verschörung  
Gaskammer und Sashimi

### KAPITEL 8

Freiheit mit Inkubationszeit  
Der Polyp  
Erleuchtung im Busch

### KAPITEL 9

Der große Fall  
Sumpf-Tango  
Des Pudels Kern  
Der Schläfer  
Speed

### KAPITEL 10

Elek-Trick  
Kugelfang  
Schweres Kaliber

# MITWIRKENDE

**Inghean (gespr. Indschihn)**  
Charismatische Top-Agentin des Katzengeheimbundes (KGB) und Schwester von Ian. Ist im Besitz eines übergesunden Selbstbewusstseins und aller Fellfarben. Meisterin der Tarnung. Stammt aus gutem Hause. Aus Trotz ungepflegt. Wird seit geheimen Ermittlungen in der Unterwelt vermisst.

**Ian (gespr. Eiän)**  
Der rot/creme getigerte Maine-Coon-Kater leidet an einer mysteriösen Krankheit mit Blackouts. Hohes Ruhebedürfnis in den eigenen vier Wänden. Hochintelligent und selbstbeherrscht. Kater mit besonderem Familiensinn. Jüngere Hälfte der iCats.

**Maxim**  
Vom Pech verfolgter Norweger-Waldkatzen-Albino mit herausragenden IT-Fähigkeiten. Autodidaktischer Straßenkater mit breitem Wissen, goldenem Herzen und dem Hang zu peinlichen Missgeschicken.

**Schneuzi**  
Dauerverschnupfter, aus dem Versuchslabor geretteter Katzenwelpen. Wählt die widerstrebende Inghean als seine Adoptivmutter. Wird von ihr als Agentennachwuchs ausgebildet und muss noch viel lernen.

**Honeyball**  
Schoßhund der Papillon-Rasse mit Doppelleben. Privat ist er ein Modezar mit weltweitem Imperium. Undercover-BND (Bande neugieriger Dobermänner)-Regierungsagent für Spezialaufträge. Gute Vernetzung und High-Tech-Gadgets inklusive. Kennt und schätzt Inghean durch die Kooperation mit dem KGB.

**Kilo Foxtrott**  
Mehrsprachiger Spatz mit Geburtsort Afrika. Legendäres Fliegerass und Kundschafter für BND-Spezialeinsätze. Arbeitet als Luftaufklärer und sucht Inghean im Auftrag des anonymen BND-Chefs Alpha.

**Dreipunkteins**  
Ehemaliges Hinterteil von Regenwurmaktivist Drei. Eigenständig seit verhängnisvollem Spatenstich. Besinnt sich auf das Wesentliche und hat hohen Anteil am Erfolg des Teams. Gemäßigtes Mitglied der Guerilla-Fighters unter der Leitung von Regenwurmchef Big Leader.

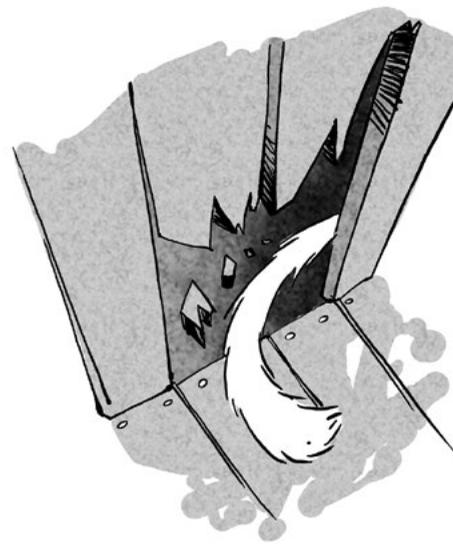
**Xplode**  
Körperlich und geistig schwer lädierte Ratte aus Sumos Armee. Sprengstoffexperte aus dem Afghanistankrieg mit totem Bruder als Lehrmeister, den er als Rucksack mit sich trägt. Der Überläufer mit bester Ortskenntnis lotst sein Team auf abseitigen Wegen durch den Untergrund.

**Professor Sumo**  
Schwergewichtiger König der Unterwelt mit Hang zum Größenwahn. Will die Regierungsgewalt durch einen teuflischen Plan an sich reißen. Befiehlt das Heer der Ratten und seine Security mittels neuester Technologie, nahtloser Überwachung und brutaler Methoden.

**Killer-Kids**  
Unsozialisierte Rattenkinder, die sich ein Spiel daraus machen, auf unterhaltsame Art Sumos Gegner zu töten. Playstation- und Wii-trainiert.

**Sashimi-Brüder**  
Teilrasierte Königspudel-Brüder Bruce (schwarz) und Lee (weiß). Als Welpen mit der Mutter aus polnischer Qualzucht geflohen. Im Grunewald verwildert wurden sie von Sumo entdeckt und mit Bruce-Lee-Videos konditioniert. Seitdem perfekt geschult in Martial Arts. Aufstieg zu Sumos Sicherheitschefs.

**Schlucki und Koma**  
Sächsisch sprechendes Orakel des Ostens. Mutierte Fischzwillinge mit der kurzfristigen Fähigkeit, die Trennung von Raum und Zeit aufzuheben. Leben als Randexistenzen im Giftmüllteich in Nähe der Autobahn und sagen Ratsuchenden rabiat die Zukunft voraus.



---

## KAPITEL 1

# DER CODE

*Kalt.* Ian schüttelte die lange Löwenmähne. Früher Herbst in Berlin. Die Nächte brachen unerwartet schnell herein. Er schaute hoch an die Decke. Das eisige Licht der Lampenskelette verhungerte auf halbem Wege durch das Großraumbüro. Sparbeleuchtung seiner menschlichen Dosenöffner. Im Stillen verfluchte er seine Schwester und suchte weiter nach ihr im Designatelier. Der letzten Stelle, die er noch nicht schnurrhaarklein überprüft hatte. Der Maine-Coon-Kater wollte nur noch schlafen gehen.

Müde schlich er unter den Glasschreibtischen entlang. Alles wie immer. Wie ein Copyshop nach dem Sturmangriff eines Sonderkommandos. Mitten im Chaos standen riesige Monitore. Wie Aasgeier stierten sie mit Zyklopenaugen auf ihn herab. Rote Leuchtdioden signalisierten ihre Bereitschaft, bei der kleinsten Mausbewegung hochzufahren. Nur nicht auffallen. Ian fror mitten in der Bewegung ein und atmete tief durch. Der Geruch! Ein Mief nach altem Menschenstress und neuer Technik.

Was zerrte da noch ganz schwach an seinem Riechnerv?  
Vorbei mit der Konzentration. Zeit zum Abbruch der Suchaktion.  
Er drehte die Ohren mit den kleinen Luchspinseln wie Radarschüsseln und hörte das unerbittliche Verticken der Minuten. An der Wand eine weiße Kuckucksuhr, deren Dach von kleinen Megafonen überwuchert war. Scheußlich. Kurz vor neun und noch immer keine Spur von Inghean. Ihrem Namen einer keltischen Gottheit machte sie jedenfalls alle Ehre. Nie war sie da, wenn man sie brauchte. Fahrig glitt sein Blick weiter.

Am ausgepowerten Rechnerpark blieb er hängen. Da war was. Direkt beim Server ragte eine steife Pfote hervor. Ian blieb das Herz stehen. Er wollte nicht näherkommen und der Wahrheit ins Auge sehen. DAS war der Geruch: Es roch nach Tod!

Zögernd ging er tiefer und aktivierte den lautlosen Schleichmodus. Wie ein rotblonder Schatten pirschte er sich in Etappen an den Server heran. Ihn quälten die schlimmsten Befürchtungen. Ian spähte um die Ecke und ...

„Mauuuh!“ Ein Stoßseufzer entfuhr ihm zusammen mit dem angehaltenen Atem. Nur Ingheans Lieblingsspielzeug: die abgewetzte Hasenpfote, die sie ständig mit sich herumtrug. Passte gar nicht zu seiner sonst so taffen Schwester. Sie bestand darauf, die bringe Glück. Nachdenklich musterte er das Ding. Irgendwas war merkwürdig an der Art, wie es da lag.

Stopp! Sein Puls war trotz Erschöpfung zu hoch. Ruhig atmen und putzen. Ruhig. Er versuchte sich zu entspannen. Keinesfalls durfte er sich aufregen. Er wusste nur zu gut, wo das endete. Ian war fix und fertig. Genau jetzt sollte er die Suche abbrechen! Nur noch eben prüfen, wohin der Glücksbringer zeigte, bevor er ein Opfer der Putzkolonne wurde.

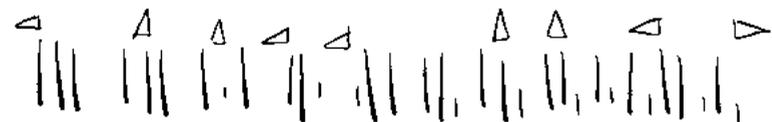
Der Papierkorb! Ian lief auf Samtpfoten näher heran, stellte sich auf die Hinterbeine und schaute hinein. Mist. Kürzlich geleert. Falls sich darin eine Botschaft befunden hatte, war sie jetzt Geschichte. Aber seine Schwester war clever. Sie hätte keinen vergänglichen Hinweis gewählt.

Was blieb? Natürlich der Behälter! Ian umschlich den weißen Plastikeimer in Knitteroptik und scannte ihn von oben bis unten.

Aus heiterem Himmel durchschnitt ein lauter Fanfarenstoß das schweigsame Büro. Ian sprang vor Schreck mit allen vieren gleichzeitig in die Luft und prallte mit dem Hintern gegen den Papierkorb. Mit Getöse fiel das Teil um. Punkt neun. Ians Herz wummerte. Er hatte die Kuckucks-Tröten vergessen. Immerhin war er jetzt wieder voll da.

Da sah er es. Auf dem Boden des Papierkorbs. Eingeritzt in uralter Katzen-Keilschrift. Die hatten sie als Rassekätzchen auf Wunsch ihrer strengen Mutter lernen müssen. Mühsam entsann sich Ian seiner eingerosteten Fertigkeiten und entzifferte die antiken Symbole. Immer wieder fielen ihm die Augen zu. Mit überkätzischer Anstrengung riss er sie jedes Mal wieder auf.

Die Linien verschwammen vor seinen Augen. Da stand.  
Da stand ...



Vorbei. Er fiel in ein schwarzes Loch und war weg. Wie im Traum schwebte er durch einen konturlosen Tunnel und hörte von Weitem das aufgebrauchte Knurren seiner Schwester.  
„Lass mich los, verdammter Abschaum!“

Wütendes Fauchen und entfernte Kampfgeräusche. Dann Stille. Ian wusste nicht, wo er war. Unendlich lange schien er umherzuirren. Er fühlte sich fremd. Die Kälte ging ihm jetzt bis in die Knochen. Es roch nach etwas ... Medizinischem! Ein Geruch nach schweren Chemikalien und Blut biss ihm in der Nase. Etwas Großes, Gemeines ganz in Weiß kam drohend auf ihn zu. Ian schlug wild um sich. Weg! Nur weg!

Strampelnd kämpfte er sich zurück ins Bewusstsein. Hatte Probleme, sich zurechtzufinden. Ein neuer Blackout. Das passierte ihm in letzter Zeit zu oft. Exakt seit Anfang des Jahres. Da fehlten ihm gleich mehrere Tage. Er kannte Abseitsphasen von höchstens zehn Minuten. Aber was war schon normal bei ihm?

Auch diesmal hatte er keine Erinnerung. Er lag auf den gepflegten Eichendielen neben dem gekenterten Papierkorb und blickte auf Ingheans Code. Sein fotografisches Gedächtnis speicherte ihn automatisch ab. Grübelnd schaute er in die aufgehende Sonne über den Dächern von Berlin. Scharf gezeichnete Rauten aus Licht eroberten langsam den Raum durch die bodentiefen Panoramafenster. Wie Goldflieder flimmerten Staubkörnchen in der Luft und reizten ihn zum Niesen. Draußen hörte er die ersten Vögel zwitschern. Eine genervte Zweibeinmutter schimpfte mit ihrem heulenden Welpen ...

Ian riss sich zusammen. Er verlor Zeit! Nüchtern betrachtete er die Lage: Laut seiner inneren Uhr war Inghean mehr als 28 Stunden vermisst. Er musste davon ausgehen, dass ihr etwas passiert war. Sonst hätte sie sich bei ihm gemeldet. Das tat sie selbst, wenn sie in geheimer Mission unterwegs war. Für den Katzen-GeheimBund, sprich KGB. Bei aller Abenteuerlust war seine Schwester zuverlässig. Sicher wurde sie irgendwo festgehalten.

Das bedeutete, er musste sie finden. Draußen. In der Stadt. Die er sich geschworen hatte nie mehr zu betreten. Dort würde er auf Spötter treffen. Freigänger, die ihn für sein Problem verlachten. Die ihn trotz seiner antrainierten Selbstbeherrschung wütend machten. Und die er dafür nicht mal hassen durfte.

Er machte sich nichts vor. Trotz seiner stattlichen Erscheinung war er als reinrassiger Wohnungskater nicht mehr straßentauglich. Zugegeben, er war schlau. Seine analytische Kombinationsgabe konnte sich sehen lassen. Und bis auf sein Hängebäuchlein war er durch tägliches Klickertraining in Topform. Doch er hielt nie lange durch.

Außer ... Er dachte an sein Notfallgeschirr. Eine sinnvolle Vorsichtsmaßnahme, wenn er länger auf die Dachterrasse ging. Bestückt mit Vitaminpasten, Medikamenten und Riechsalz. Vielleicht. Vielleicht ginge es. Mit Vollausrüstung und einem starken Kameraden. Für eine gewisse Zeit.

Tja, er hatte aber keine Freunde außer seiner Schwester. Die allerdings zog männliche Bewunderer an wie das Licht die Motten. Ian ging die Kater einen nach dem anderen durch. Dann hatte er die Lösung.

Maxim!

Erstens war der athletische Norweger riesig und womöglich stärker als er selbst. Der könnte ihn im Zweifel also tragen.

Zweitens: Seit Langem schon war der Kater schwer in Inghean verliebt.

„Und drittens galt er in Berlin als der ‚Assange‘ der Katzenszene. In Sachen Internetrecherche machte ihm niemand etwas vor.

Der Albino könnte ihm helfen, Ingheans codierte Botschaft zu deuten. Allerdings munkelte man, sein weißer Pelz ziehe das Pech an wie der Schwefel den Teufel ...

## EIN GROSSER FAN

Je länger Ian darüber nachdachte, desto einleuchtender schien ihm die Wahl von Maxim. Norweger Waldkatzen waren die größte bekannte Hauskatzenrasse. Noch vor seiner Familie, den Maine Coons. Und obwohl der Straßenkampffexperte mit seinen vielen Narben extrem gefährlich aussah, wusste Ian um sein weiches Herz. Er musste das große Raubein nur ins Boot holen. Wenn er richtig lag, reichte dafür das Zauberwort „Inghean“.

Er legte das vollgepackte Geschirr an, hebelte die schwere Balconschiebetür mit der Pfote auf und zwängte sich durch das Geländer über dem Carport. Zweieinhalb Meter bis aufs Dach. Das war zu schaffen. Dann auf die Mülltonnen und weiter runter auf die Straße.

Das Kopfsteinpflaster war feucht und dampfte leicht in der Sonne. Nachts musste es geregnet haben. Alles sah sauber und neu aus. Die Straßen und Bürgersteige waren frei. Er war zurück in der Wildbahn. Das fühlte sich gar nicht mal so schlecht an. Ian nahm mehrere Dutzend verschiedene Gerüche gleichzeitig wahr. Verwirrend. Nach der langen Zeit in seinen vier Wänden musste er die Sinne für die Natur erst wieder trainieren. Das Notfallgeschirr scheuerte an seiner Achsel. Egal.

Sein Fell glänzte cremefarben und rot gestreift in der Sonne. Er war ein Tiger. Na gut. Ein Stubentiger. Aber er war Herr seiner selbst. Ian wagte es. Ließ los. Vergaß alle Einschränkungen und gab Gas. Der Wind umwehte seine Schnauze. Er fühlte sich so frei wie lange nicht. Nach kurzer Zeit war er im Revier des Norwegers. Berlin Kreuzberg.

Maxim war nicht zu übersehen und -riechen. Er leuchtete weiß in der Sonne und markierte sein Revier an einer Ecke. Ian brems-te in den leichten Trab. Er war unsicher. Fragte sich, wie er den Kontakt herstellen sollte. Und versuchte es mit dem, was er für die Straßensprache hielt: „He, Meister Proper.“ Maxim hielt inne. „Hält dein Zweibein dich immer noch für ein Mädchen?“ Autsch, der wunde Punkt. Der große Weiße war kastriert wor-den, bevor er zu seinem Menschen gekommen war. Dieser meinte bis heute, es handele sich um eine – wenn auch sehr hässliche – WEIBLICHE Katze. Sehr zum Leidwesen des Machos.

Dem riesigen Kater entfuhr ein leises, aber tiefes Schnurren. Gleichzeitig sah er aus wie eine Hyäne. Kurz vor dem Zubeißen. „Wer bist DU denn? Mir scheint, du möchtest dein Aussehen neu überdenken, Plüschpfote? Da bist du bei mir aber genau richtig!“ Drohend erhob er die Tatze und machte einen Buckel. Was ihn noch größer wirken ließ. Ian merkte, dass er sich im Ton vergriffen hatte. Kleinlaut ruder-te er wieder zurück. „Tschuldigung. Ist mir so rausgerutscht! Ich bin Ian, der kleine Bruder von Inghean.“

„Der kleine Ian, na sowas.“ Maxims Pfote sank sofort, als er In-gheans Namen hörte. „Du bist nicht oft auf der Straße, oder? Ich hätte dich fast nicht erkannt in diesem Aufzug. Ist Karneval, oder was?“ Interessiert musterte er Ians auffälliges Geschirr mit Military-Muster.

„Das trägt man jetzt so!“ Ian hatte keine Lust, Maxim sein Bauch-fell zu zeigen. „Ist der neueste Schrei!“ „So so.“ Der Norweger sah ihn zweifelnd an. „Sag mal ... Wie geht es eigentlich deiner Schwester?“,versuchte er möglichst beiläufig einzuflechten.

„Deshalb bin ich hier. Ich glaube, gar nicht gut. Sie ist spurlos ver-schwunden und ich brauche deine Unterstützung! Sie hat einen Hinweis hinterlassen, den ich allein nicht entschlüsseln kann.“ Der sportliche Ehrgeiz des IT-Experten war geweckt. „Inghean in Schwierigkeiten? Sieht ihr ähnlich. Was stehen wir hier noch rum? Komm mit zu mir. Das müssen wir nicht auf der Straße besprechen. Im Homeoffice habe ich alle Möglichkeiten.“ Mit hochgerecktem Schwanz machte er auf der Pfote kehrt, lief los und überließ es Ian, Schritt zu halten. In einem heruntergekome-nen Hinterhof-Eingang erklimm Maxim die steile Treppe in den dritten Stock. In einem Rutsch. Ian keuchte hinterher, setzte sich und hielt sich die Seite, als er oben war.

Maxim grinste „Warte hier, ich muss eben die Alarmanlage ent-schärfen.“ Er verschwand durch eine chipgesteuerte Katzenklap-pe. Kurz darauf wurde die alte Holztür mit Fenstern von innen aufgezogen. „Sorry für die Umstände. Aber mein Zweibeiner ist Programmierer und etwas neurotisch, seit er als Hausbesetzer zweimal zwangsgeräumt wurde.“

Ian besah misstrauisch die innovative Überwachungstechnik. Neueste Kamerageneration mit Nachtsicht-Optimierung. Maxim lächelte bescheiden. „Wunder dich nicht, mein Zweibein steckt jeden Cent, den er nicht hat, in die Technik. Dafür holt er sich die Möbel von der Straße. Besserer Sperrmüll, wie man sieht.“

Ian sah sich um und bemerkte, dass die Einrichtung aus einem wilden Stilmix bestand, der aber gemütlich wirkte. Hier ließ es sich aushalten: Alle Holz- und Polsterelemente waren von Ma-xim sauber markiert und ordentlich zerkratzt worden. Überall standen unterschiedlichste Formen von großen, nicht ganz aus-getrunkenen Kaffeebechern. Um sie herum irrten gestohlene

Ascher mit ausgedrückten Selbstgedrehten – wie Satelliten um die Sonne. Ergänzt wurde das Stillleben von kleinen Figürchen aus Überraschungseiern. Für eingeschworene Sammler vermutlich hochinteressant. In der Wirkung aber eine gestrandete Flut von Plastikmüll.

Die Wände waren tapeziert mit Filmplakaten. Star-Trek- und Raumschiff-Enterprise-Poster erzählten die Geschichte von Forscherdrang und fremden Zivilisationen.

Ian warf einen kurzen Blick in die Küche. Sie glänzte durch halb leere Colaflaschen, unordentlich gestapelte Teller mit ange-trockneten Essensresten und Türme aus Pizzakartons. Überall auf dem Boden lag Beschäftigungsspielzeug für den Vierbeiner herum.

„Ein Paradies auf Erden“, staunte der Kater aus gutem Hause. „Hier wird’s nicht langweilig.“

„Tja, und das ist nur der Anfang. Die wirklich spannenden Sachen findest du auf meinem Handheld.“

„Du hast deinen eigenen Tablet-PC?“

„Sicher, wir haben mittlerweile vier davon. Mein Zweibein muss als App-Entwickler ja immer auf dem neuesten Stand sein. Seiner hat sogar Spracherkennung.“

Ian war wider Willen beeindruckt. „Nicht schlecht. Du kennst dich damit aus?“

„Sicher, wenn du etwas wissen willst, frag mich nur. Ich finde es in Nullkommanichts für dich raus.“

Ian zögerte. „Ich gebe dir den Code, den Inghean hinterlassen hat. Aber den behältst du für dich! Verstanden?“

„Alles klar! Her damit.“ Er lief zum Pad und fuhr es auf Pfoten-druck hoch. „Also. Wonach müssen wir suchen?“

Ian diktierte Maxim die Formel in lateinischer Schrift.

„Kannst du damit was anfangen?“

PR OF SB HH KS?

„Mal schauen. Sieht einfach aus. Ist aber gerade deshalb schwer zu knacken.“ Maxim tippte rasend schnell auf dem Pad herum. „Das könnten Abkürzungen für alles Mögliche sein. Public Relations für PR. Eine englische Abkürzung gefolgt von OF ...“

„HH heißt dann wohl ich lach mich tot.“

„Da sagst du was, Ian. HH ist besonders auffällig. Was fällt dir dazu ein?“

Ian überlegte nicht lange. „HH ist das Kennzeichen der Hanse-stadt Hamburg.“

„Korrekt ermittelt.“ Maxim kam in Schwung. „Und das hieße für SB und KS?“

„Saarbrücken oder Stuttgart und Berlin! Und Kassel oder Köln und Stuttgart.“ Ian schlug mit seinem langen Schwanz, obwohl er äußerlich völlig ruhig erschien. Sollte es so einfach sein?

„Könnte vielleicht passen“, meinte der Albino. „Ich such mal nach Querverweisen, ob und wie die Städte in Verbindung stehen.“ Er suchte auf dem Pad nach Verlinkungen.

„Hör zu. Hier:

Geschwindigkeit war gestern. Der Bau der Hamburger Elbphil-harmonie stagniert ohne messbare Veränderung. Politiker rat-los.

Oder hier:

Regierung setzt Millionen in den Sand. Erneuter Baustopp für Katastrophenprojekt Flughafen Berlin Brandenburg.

Und hier:

Skandal bei Bauvorhaben Stuttgart 21. Wütende Bürger fordern Transparenz von der Regierung. Kosten ohne Ende.

Noch mal Berlin:

Kosten auf Expansionskurs. Neue BND-Zentrale verliert sich in Zeit und Raum. Diebstahl der Baupläne ist nicht überraschend.

Und als Zugabe:

Zerfall der Kölner U-Bahn. Chaos bei der Unfallklärung am Stadtarchiv. Wird der Dom die nächste Baustelle? Politiker versagen auf breiter Front.“

Ian kalkuliert messerscharf. „Maxim, das sind alles gescheiterte Bauprojekte der Regierung, um die es hier geht. Aber wie passt das zu Ingheans Verschwinden? Ich weiß nur, dass sie einer großen Sache auf der Spur war. Das Mädchen war total aufgedreht. Nuschelte was von Regierung, Drogen und verschwundenen Agenten. Einer hieß Bondy oder so. Inghean wollte nicht reden über ihre Mission. Scheinbar top secret das Ganze beim KGB. Vielleicht gibt es da eine Überschneidung? Wahrscheinlich steckt sie im ersten Teil des Rätsels.“

Er gähnte. Mit einer Krallenritze er nachlässig die ersten Buchstaben in den schmutzigen Holzfußboden.

PROFS

Schlagartig war er wieder hellwach. Natürlich, das war die Lösung: Ihr alter Bekannter war aus der Versenkung aufgetaucht!

# KAMIKATZE



Berlin. Katzen-Agentin Inghean verschwindet bei eigenen Ermittlungen zu Deutschlands größten Bauskandalen. Wider Willen macht sich ihr kranker Bruder Ian auf die Suche nach ihr und gewinnt mit Albino-Kater Maxim einen starken, aber glücklosen Verbündeten.

Zusammen mit Hunde-Modezar Honeyball, Spatzen-Fliegerass Kilo Foxtrott, dem halben Regenwurm 3.1 sowie Xplode, der durchgeknallten Ratte mit zweifelhafter Begeisterung für Sprengstoff, bilden sie eine Elitereinheit.

Die heiße Spur führt die ungewöhnlichen Gefährten in die Kanalisation – mitten in den High-Tech-Überwachungsstaat ihres alten Bekannten Professor Sumo. Um Inghean aus dessen Klauen und der tödlichen Gefahr in einer Tierversuchsanstalt zu retten, zählt jede Sekunde. Doch in den Katakomben von Berlin lauert das Unheil schon auf sie ...



**In diesem rasanten, humorvollen Katzenkrimi sind Zweibeiner Nebensache und Parallelen zu ihrer Welt natürlich rein zufällig!**

[www.i-cats.de](http://www.i-cats.de) 

[icats.katzenkrimi](https://www.facebook.com/icats.katzenkrimi) 

[iCats Katzenkrimi](https://www.youtube.com/channel/UCiCatsKatzenkrimi) 

ISBN 978-3-95840-048-1



9

**1 €** pro Buch  
fließt direkt in PETAs  
Arbeit für die Tiere

